



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 153 (1942)

249 (11.9.1942)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-365006](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-365006)

Englands zweite Front - auf Madagaskar

Die feste Haltung des Gouverneurs zwingt England zu weiteren militärischen Maßnahmen

Drahtbericht unseres Korrespondenten
— Stockholm, 11. September.

In einem Kommuniqué teilte das britische Kriegsministerium gestern mit, daß Generalgouverneur Sir John Dill die militärischen Operationen auf Madagaskar einleitet, die einen zufriedenstellenden Verlauf nehmen.

Nach der Besetzung von Diego Suarez habe die britische Regierung gehofft, daß der Generalgouverneur dem britischen Befehlshaber gehorchen werde, die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um zu verhindern, daß die Kolonialmacht Italien, an anderen Stellen der Insel erbehalten. Der Generalgouverneur habe aber, wie das Kommuniqué mitzuteilen, dem Befehl nicht gehorcht, sondern die vorübergehende britische Forderung nicht auf friedlichem Wege erreicht werden könnte. Somit sei man wider eigenen Willen gezwungen worden, von neuem militärische Operationen auf der Insel einzuleiten. Sobald ein freundlich gesonnenes Regime auf der Insel errichtet sein würde, würde die britische Regierung der Insel alle ihren wirtschaftlichen Vorteile gewähren wie den anderen französischen Gebieten, die sich den Alliierten angeschlossen hätten. Das Kommuniqué gibt dann die in solchen Fällen bereits übliche Erklärung ab, daß man keinerlei territorialen Forderungen habe und daß Madagaskar daher französisch bleibe.

Das amerikanische Außenministerium teilt noch dazu mit, daß die amerikanische Regierung von der britischen Regierung dahin unterrichtet worden sei, daß die Entscheidung auf Madagaskar nach der Besetzung von Diego Suarez nicht zur Erhöhung der Sicherheit vor einer „Infiltration“ in anderen Teilen der Insel geführt habe. Unter diesen Umständen habe es die britische Regierung für absolut notwendig gehalten, mit der vollen Genehmigung Washingtons zu neuen militärischen Operationen zu greifen. Die Besetzung der Insel durch die britischen Truppen werde nicht nur zu einer erfolg-

reichen Kriegsführung beitragen, sondern auch den Interessen der Alliierten dienen.

Im Zuge der Ausplünderung des Kolonialreiches des ehemaligen französischen Verbündeten hatten die Briten am 5. Mai einen Angriff auf Diego Suarez an der Nordspitze von Madagaskar eröffnet. Auch damals hatte Washington in einer Deklaration diesen militärisch wenig reichhaltigen, dafür aber umso gefährlicheren Schritt seinen offiziellen Segen erteilt. Obwohl die Vereinigten Staaten nach wie vor formal in diplomatischen Beziehungen zu Vichy stehen, hat man auch heute wieder wie damals die „Beschränkung“ seitens der Alliierten als „Begründung“ gegeben und damals wie heute sind die britischen Streitkräfte von St. Denis über die Insel und japanische Agenten die dort eine wirksamste Tätigkeit entfalten. Offiziell war damals außerdem noch die Übernahme des französischen Ministeriums durch Laval als Begründung herangezogen worden, indessen enthält sich diese Behauptung sehr bald als eine recht fadenfadenige Fiktion, als Churchill bekanntlich wenige Tage später im Unterhaus die Bemerkung machte, daß die für das Unternehmen bereitgestellten Truppen England bereits drei Monate vorher verlassen hätten, lange Zeit bevor also als Laval sein Amt übernommen hatte. Wenn die Briten mit der vollständigen Eroberung Madagaskars, das immerhin beinahe so groß wie England und Schottland zusammen ist, bis zum Herbst gewartet haben, so liegt der Grund wahrscheinlich darin, daß man Kämpfe während der heißen Jahreszeit in der fast äquatorialen Zone vermeiden wollte. Man darf wohl annehmen, daß die Briten durch das Beispiel Griechenlands in Diego Suarez eine große Lektion gelernt haben, daß die Gefahr der Ueberfall auf die Franzosen mit einem minimalen Risiko verbunden ist.

So sehr man auch die Fähigkeit der Briten, eine zweite Front zu eröffnen, insbesondere nach Dieppe bewundern muß, so wenig ist es nach Lage der Dinge zu erwarten, daß die kleine und zudem schlecht ausgerüstete französische Garnison

große Rücksicht auf Widerstand hat, obwohl die Wehrkräfte der Insel auf launige Zeit Möglichkeit zu einem nicht ungefährlichen Guerillakrieg bieten.

Die neuen Kämpfe

Drahtbericht unseres Korrespondenten
— Vichy, 11. September.

Nach den letzten amerikanischen Berichten sind auf Madagaskar heftige Kämpfe im Gange, die auch nach Ritterschaft der Nacht zum Freitag nicht abgebrochen wurden. Die Briten haben eine beträchtliche Flottenmacht aufgebracht, um ihren Landstreich durchzuführen. Allein in den Hafen von Radjanga liefen 18 britische Kriegsschiffe ein und nahmen die Stadt rücksichtslos unter Feuer. Daraufhin besetzten britische Truppen das Land.

Die britischen Zeitungen bringen die Aktionen gegen Madagaskar auf der ersten Seite unter zünftigen Überschriften. Sie sind sichtbar erfreut, endlich wieder einmal einen Erfolg melden zu können, der das Prestige Churchills vielleicht erneut etwas hebt.

Angst vor dem Dieppe-Film

Uebliche Wochenblätter in Stockholm
— Stockholm, 10. September.

„Folkets Dagblad“ Stockholm, amerikanische Wochenblätter, denen die deutsche Wochenzeitung mit dem Aufnahmewort dem misslungenen Invasionversuch der Engländer bei Dieppe. Ursprünglich sei dieser Film in nicht weniger als 20 Lichtspielhäusern in Stockholm gezeigt und mit großem Interesse aufgenommen worden. Nach zwei Tagen sei er nur noch in drei Kinos zu sehen gewesen. Dafür habe man plötzlich eine amerikanische Filmmontage gezeigt, die den amerikanischen Filmgesellschaften ein förmliches Ultimatum an die Kinobesitzer gerichtet hätte, in dem sie erklärten, daß amerikanische Filme nicht im Zusammenhang mit dem Dieppe-Film gezeigt werden dürften.

Finische Geschichtsbücher in Kram. In Kram ist der Geschichtsbücher (Finnlands, Potential, eingetroffen, womit die erste finnische Geschichtsbücher offiziell eröffnet wurde.

Wir hissen die Reichskriegsflagge auf dem Elbrus

Bayerische Gebirgsjäger bezwingen in wildem Schneesturm den 5630 m hohen Kaukasus-Gipfel

(Von Kriegsberichterstatter Hans R. Zaboed)
— 9. September. (PK.)

Am 21. August 1942, 11.00 Uhr, wurde auf dem Elbrus, dem höchsten Berg des Kaukasus, durch eine hochalpine Stoßtruppe, zweier bayerischer Gebirgsjäger, die Reichskriegsflagge gehisst und ein Ständer mit Edelweiß und Eisbären gesetzt.

Drei Tage sind wir nun schon auf der Höhe, die Hauptmann Groß als Führer der Kampfgruppe im Handreich gegen Feindbesetzung genommen hat. Das Bestreben um die Höhe in unserem Abschnitt ist ja Ende. In schneewolkenvollem Vorwärtsschritt, ohne Mühe und Gefährden sprechend, haben sich die Vorkommandos in den Besitz der Höhenlagen gesetzt. Von dort herab drohen die Abteilungen der Feindtruppen ins Tal hinunter zurückgeschickt. Die Abteilungen zum Schutz hinüber gehen regelmäßig. Alle militärischen Aufgaben sind vorerst erledigt. Nur noch eine der wichtigsten Aufgaben des Elbrus, die Disziplin der Reichskriegsflagge auf dem Elbrus.

Am 10. August flogen wir zum ersten Male auf. Die 4900 Meter kamen wir, dann war der Berg fürchterlich. Er wachte sich mit jedem Sturm, mit Nebel und Schnee. Seitdem waren wir auf schneeigen Höhen. Doch der Wind hat sich wieder über dem Gipfel. Der Wind weht über die Kräfte herein und der Berg ist die die wenigen Sonnenstunden unbeschadet. Da bringt der Abend des 20. August mit einer Meldung ein neues Moment in den Gipfelkampf: der alpine Wettersturz. So

werden der Reize der Gegner. Ein sportlicher Widerpart droht mit dem gleichen Plan. Mit einem Schlag ändert sich die Gesamtlage. Es geht nun nicht mehr, zu warten bis die Sonne über dem Gipfel prallt.

Die Nacht ist hell, der Himmel aufgerissen, als wir um 2.00 Uhr die Nale aus dem Fenster sehen. Der Elbrus ist frei.

Das erste Licht wachte auf, als wir losgehen. In klarem Anstieg kamen wir den Höhenlagen und lassen den schneeigen Nebel in der Dunkelheit des Gipfels zurück. Der Berg unter unseren Füßen ist glashart. In manchen Stellen ist kein Schnee, sondern Gestein. Da gehen wir wie auf Wolken. Die Luft ist schon erheblich dünner geworden. An manchen Stellen sieht schon der Nebel, der auch die Maschine im Rücken schon eingepackt hat und trägt über den Berg auf das Gipfelkreuz herein.

Nach einer Tournee auf 4000 Meter hat uns der Nebel eingeholt. Im Augenblick ist alles milchig und grau, und der Vordergrund ist ein Schattenspiel, das ja nicht verloren werden darf. Die Führer haben nach Kompass und Karte gegriffen. Vorsicht geben wir in die Scharte zwischen den beiden Gipfeln herein, hinter denen der eigentliche Gipfel liegt. Wir haben die Schartenmitten. Jeder Schritt, den wir in die Tiefe machen, geht von der Kraft- und Leistungsfähigkeit ab, die den letzten 100 Metern auszeichnen. Ein Augenblick bessere Sicht und es endigt das Blockfeld, Hüte und Scharte. Wir hatten nicht weit gefehlt, trotz Wärschne und Schneetreiben.

Durch ein Fenster sind wir einsehigen. Reden- einander sind wir auf unserem Moospolster. Ein Steinwurf müht sich, seinen Primatöcher in Gang zu

setzen. Dabei verbrennt er und den letzten Sauerstoff vor den schnell atmenden Männern. Doch der heisse Kaffee, mit Kondensmilch gesüßt, macht die Wärme weilt. Die Stimmung ist ähnlich in dem engen Raum, obwohl draußen immer mehr der Wind aufkommt und der Schnee bei Tage einweht.

300 Meter noch — Jetzt oder nie! Und noch das Wetter was es will: Der Berg ist unter!

Wir sind in einem hellen Durchbruch die Gipfelhöhe aufsteigen und dann ins Blockfeld hereinwachen. In der Sturm da, rasend treibt er die Schneekristalle gegen unsere Gesichter. Die Brillen sind im Nu vereist. Wir müssen sie von den Augen zerren, um in kurzem Winkeln überhaupt mal was zu sehen. Vansam, unendlich langsam geht es aufwärts. Wenn wir atmen wollen, müssen wir uns in den Windstößen eines Schneesturms beugen. Das Blut kocht in den Adern, in den Nerven, es brennt überall. Das Blockfeld wird leichter, hell wachst ein Firmament auf, mit vielen kleinen Eisflocken. Die Gipfel brennen, das die Scharten streifen. Am Seil entlang laufen die Gipfel zum Gipfel. In wilden Höhen wird der Sturm den Schnee über und herein. Der Träger der Gebirgsflagge wird umgeworfen, an die zehn Meter führt er ab, bis er sich wieder fangen kann. Ein anderer trägt das Edelweiß. Die Reichskriegsflagge ist entrollt. Mit alpineren Steinen kommt sie ein Oberfeldwechsel gegen die Windgewalt. Er trägt sie ab und heran mit eisernen Händen und heißen freudigen Augen. Immer höher rinkt er sich hinauf, der Bannerträger unserer Wollens. Dann bricht ein Säbel aus, strahlen war von dem legendären Deuten, ein Junger toller, wilder Freude: Der Elbrus!

Und mit der Anspannung aller Kräfte hängen wir dem leuchtenden Zeichen nach, haben dem Schneefeld trotzend, um das kletternde Tuch und um den Gebirgsbänder, den unser Oberarzt, ein Mann-Gebirgs-Mann, Schulter an Schulter mit dem Jägerfeldweibel hochgetragen hat. Ziel werden die Schritte ins Eis gewandelt und verlost. Dann haben sich die Hände der Gipfelmannschaft am Guck. Wir grüßen den Führer, unsere bayerische Heimat, unser Deutschland!

leben. Dabei verbrennt er und den letzten Sauerstoff vor den schnell atmenden Männern. Doch der heisse Kaffee, mit Kondensmilch gesüßt, macht die Wärme weilt. Die Stimmung ist ähnlich in dem engen Raum, obwohl draußen immer mehr der Wind aufkommt und der Schnee bei Tage einweht.

300 Meter noch — Jetzt oder nie! Und noch das Wetter was es will: Der Berg ist unter!

Wir sind in einem hellen Durchbruch die Gipfelhöhe aufsteigen und dann ins Blockfeld hereinwachen. In der Sturm da, rasend treibt er die Schneekristalle gegen unsere Gesichter. Die Brillen sind im Nu vereist. Wir müssen sie von den Augen zerren, um in kurzem Winkeln überhaupt mal was zu sehen. Vansam, unendlich langsam geht es aufwärts. Wenn wir atmen wollen, müssen wir uns in den Windstößen eines Schneesturms beugen. Das Blut kocht in den Adern, in den Nerven, es brennt überall. Das Blockfeld wird leichter, hell wachst ein Firmament auf, mit vielen kleinen Eisflocken. Die Gipfel brennen, das die Scharten streifen. Am Seil entlang laufen die Gipfel zum Gipfel. In wilden Höhen wird der Sturm den Schnee über und herein. Der Träger der Gebirgsflagge wird umgeworfen, an die zehn Meter führt er ab, bis er sich wieder fangen kann. Ein anderer trägt das Edelweiß. Die Reichskriegsflagge ist entrollt. Mit alpineren Steinen kommt sie ein Oberfeldwechsel gegen die Windgewalt. Er trägt sie ab und heran mit eisernen Händen und heißen freudigen Augen. Immer höher rinkt er sich hinauf, der Bannerträger unserer Wollens. Dann bricht ein Säbel aus, strahlen war von dem legendären Deuten, ein Junger toller, wilder Freude: Der Elbrus!

Und mit der Anspannung aller Kräfte hängen wir dem leuchtenden Zeichen nach, haben dem Schneefeld trotzend, um das kletternde Tuch und um den Gebirgsbänder, den unser Oberarzt, ein Mann-Gebirgs-Mann, Schulter an Schulter mit dem Jägerfeldweibel hochgetragen hat. Ziel werden die Schritte ins Eis gewandelt und verlost. Dann haben sich die Hände der Gipfelmannschaft am Guck. Wir grüßen den Führer, unsere bayerische Heimat, unser Deutschland!

Das englische Außenministerium hat mitteilt, daß die gesamte Post aus Australien vom 15. bis 21. August als verloren anzurechnen sei, ferner die Post aus Kanada, die zwischen dem 10. und 20. August abgegangen sei und weiter die Post aus Nordamerika vom 12. bis 21. August. Wie sagte doch Herr Churchill im Unterhaus: „Die Postfrage wird besser!“

Geschichtsbücher und wortschatzliche Wörterbücher.
Dr. Hans Zaboed.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Kurt Wollschlaeger Verlag
Dr. Fritz Hesse & Co., München, H. L. 44.
Jahr Zeit Verhältnisse Nr. 13 giltig

mitteilt. Wird er sich nun zur Tat entschließen? Er hat in seiner Rede dunkle Andeutungen dieser Art gemacht im Zusammenhang mit seinen Erklärungen zur Dieppe-Katastrophen. Aber sein Hinweis, daß diese Aktion nur „das unvermeidliche Ergebnis des entscheidenden Schlages“ gewesen sei, kann ebenso sehr dem Bedürfnis entspringen sein, die Unfähigkeit dieser Aktion nachträglich zu rechtfertigen, wie Ausdruck eines wirklich ernsthaften Planes sein. Interessant ist aber jedenfalls in diesem Zusammenhang, daß unmittelbar nach der Rede Churchills der sowjetrussische Botschafter in Washington, Litwinow, bei Staatssekretär Hull auftrah und mit ihm des langen und breiten verhandelte. Ernannt man sich, daß Washington von Anfang an für das Experiment einer zweiten Front wohl Bereitschaft zeigte als London, dann ist der Schritt nicht abwegig, daß Moskau wieder einmal versucht, auf dem Umweg über Washington die Westmächte endlich in Bewegung zu bringen. Dazu würde nur passen, daß in England selbst das Gerücht über die zweite Front in der Presse verstreut ist — mit der einen Bezeichnung Ausnahme des „Daily Worker“, des von der englischen Regierung vorgedrangenermaßen wieder aufgelassenen kommunistischen Sprachrohrs der Sowjetbotschaft, das in seiner ersten Nummer in großen Lettern die sofortige Errichtung der zweiten Front verlangte.

Man sieht: das Feuerchen wird schon angezündet, mit dem Churchill wieder heftig gemacht werden soll. Umsonst hat er versucht, sich mit Stalin Arm in Arm als „Genossen“, als „Genossen“, vor die Linien der Weltöffentlichkeit hineinzustellen. Umsonst hat er den Bruderfuß auf die russische Banane des einflussreichen „Molotow Unabeherrschbar“ gedrückt. Umsonst in 27 Trinkkörnern bei Wodka und Kaviar das neue bolschewistische Deraletheden gefeiert. Es hat ihm nichts genutzt. Die Komaritschi kennen sich zu genau; es weilt der eine nur zu auf, was er vom anderen zu halten hat. Sie sind Rumänen, die sich gemeinlich schämen, weil eine gemeinliche schlechte Sache, aber nicht als Band wirtschlicher Verhältnisse oder über der Gemeinlichkeit sie miteinander verbindet. Dieser Rumäne entspricht es nur, daß sie sich auch im Unmaß noch gegenseitig zu betrügen suchen.

Ueberlassen wir sie ihrem Spiel. Eines Tages werden sie sich gemeinlich auf dem Redaktionsboden der Weltgeschichte finden!
Dr. A. W.

Die Lage

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

— Berlin, 11. September.

Das erditterte Rumoren im Weltungsgebiet Stalingrad hat Tag und Nacht an. Nochmals werden die Sowjetischen Kräfte über Moskau in die Schanz und abwärts geht Stalin's Ruf an die Sowjetarmee, zu kämpfen, aber nicht mehr zurückzugehen. Es ist ein verzweifelter Unterfangen der Sowjets, Division um Division sinnlos zu opfern, nur um das Ende hinauszuschieben, von dem selbst die „Times“ gestern schreibt, daß das Ende der Sowjetarmee, unabwendbar scheint, wenn die Sowjets nicht durch Gegenangriffe an anderen Fronten überfordern zu einem Siege können. Diese Gegenangriffe mit starken Infanterie- und Panzerkräften haben sich zur Zeit wieder einmal im Raum von Rischew besonders heftig an. Richtig 100 Panzer sind hier wieder an einem Tage den Deutschen in die Hände gefallen oder vernichtet worden. Im Vordruck „Star“ schreibt Major Stuart, der Stab und der Haupt der Sowjetarmee werde kaum einem englischen Militär verständlich. Man vermisst die Voraussetzungen der strategischen Maßnahmen der Sowjets. „Es steht noch allen darzustellenden Widerstande sehr schlecht an der Sowjetfront“, klagt am gleichen Tage der „Daily Herald“.

Endlich bereitet gestern der Sowjetführer auf das Eingeständnis des Verlustes von Rostow hin vor. Er meldet, daß die Truppen im Raum von Rostow sich neue Stellungen beziehen. Dabei war dieser wichtige Schwarzmeerhafen schon am 8. September im Besitz der Deutschen! Wegen dieser den Tatsachen nachsichtige Berichterstattung hat gestern die Tageszeitung der britischen Gewerkschaften Stellung genommen. Sie hat in einer Resolution die zurückhaltende militärische Berichterstattung getadelt, ebenso die Berühmungen der Verleumdungen auf den Meeren und eine präzisere Berichterstattung über die militärischen Vorgänge als die Garantie eines Sieges bezeichnet.

Die Annahme der Luftwaffenbewegung in Iran und in Syrien als gestern auch die Londoner „Times“ an. Das Blatt schreibt, in den Somen um Indien seien die Somen um Syrien und in Iran getrieben. Beide Länder würden zur Hälfte im Schwerekampf gegen die Riesenbewindeln, die England vertrete. Die Zusammenhänge könnten nicht

mehr als Revolution bezeichnet werden, sondern es seien bereits Revolutionen. Das Blatt sieht eine Wendung der Lage nur in einem schnellen Heranbringen amerikanischer Streitkräfte zu Vorkämpfern nach Syrien und nach Iran. In Syrien konzentrierte sich die Unruhebewegung auf Damaskus, wo jetzt Nacht für Nacht schwere Explosionen wahrzunehmen seien. In Teheran wurde, heißt es weiter, der verhängnisvolle Belagerungsstand erklärt.

Die amerikanische Presse bezeichnet Churchills letzte Rede im Gegensatz zu früheren Erklärungen als überaus schwach. Dieses Werturteil fin-

Alter Mann mit Schnallenschuhen

ROMAN VON BILLASCHROEDTER

Doch da fährt ihn der Vierfüßler auf, der nun Herr wurde über das erditterte Reich von Mutter und Rife.

„Ich denke, Sie werden das brauchen können, Kinder, zur Vollendung. Mein Vater hat kurz vor seinem Tode von diesem Bild gezeichnet. Denn die dahin war es nun ein Geheimnis. Mein Vater war es, der mir geraten hat, Ihnen das Bild hier zu bringen, damit wir wieder ein gutes Bild von Ihnen haben können.“

Viel lächelnd herablassend. Was mühte der Alte vom Malen? Doch etwas bewert ihn. Der Mann hat also beim Sterben darüber nachgedacht: Für sich? Für mich?

Er wirft einen lächelnden Blick auf das unterfertige Bild, als wolle er ihm eine Frage stellen. Doch das Bild ist das verlorene Bild. Viel Schalle schweigt und lächelt.

„Ich brande die Sachen wirklich.“ Völlig laut es Vies, an den Sohn des Toten gewandt. Denn ich suche ein Modell, das der Welt Ihres Vaters ähnlich ist. Malen.“

Der legt wüst die Lippen dreht. Da hinter schimmern weiße, grobhartige Zähne, wie sie der Alte auch einmal trug.

„Malen sind ein guter Maler — ich weiß es wohl.“

Unterwürdig will ich sein, nicht „gut“, denkt Vies still. Dieser Sohn ist wenig nach seines Vaters Begriffen geformt.

Hinter den Papstulinen best Vieset Mutter und wartet auf sein Schwere. Er ist klein und mager, gelochten gefaltet und trägt den zu großen Kopf mit seiner hässlichen Würde, die ihn zu den besten Charakterrollen, vor allem den Dichtern, beliebt. Auf der göttlichen Perle schwebt das grüne Barock mit der sanftengelben

hohen Feder. Er tritt unruhig von einem Fuß auf den anderen, murmelt, best aufgellend die Hände. Er sieht teufliche Blitze gegen eine weinende Frau vor einer Totendäber. Plötzlich tritt er hervor: „Halt! Ihr, der Letzte Träger, legt sie nieder.“

Mutter spielt, wie oft schon, Richard den Dritten. Wie ein clownisch als teuflich. Er gibt seiner Clownerie jene billige Vöcherlichkeit, die mehr ärgert als offene Bosheit.

Unten, auf dem großen Platz, zwischen der eifrig lächelnden Menge, steht Vies Bederer an einem Baum. Unabwendig scharren seine Füße den Sand. Wie beschwörend blickt er Mutter an, dessen ästhetischer Leid sich zwischen den Papstulinen — das ist ein Baum das ist ein Schloß — wüstlich der Stimme entgegensteigt.

Vies Malerauge schaut aus unruhiger Phantasie. Wenn er Mutter sprechen hört, heftig, kurz, wenn er hört, wie er in sein altes, dummes Leben einbricht — liebhaftig sieht er ihn dann als Götter und läßt Vies, ihm zu würgen.

Der wird morgen Vies Schulle sein, denkt er, seine Hände im Vordergrund neuen Schaffens reichend.

Hinter dem Platz, wo die Schauspieler auftreten, befindet sich ein Kanal. Ein kleines Haus, wie ein Schloß gebaut, drückt sich tief in das Wasser. Hier wohnt die Schiller- und Bühnengemeinschaft mit ihren arbeitsamen Freunden jugendlich. Vies hat Mutter beim Arm gefaßt, schließt ihn an den dunkleren Tisch. Der trägt noch das glitzernde Band, das Barock mit der Feder auf süßlicher Perle. Sein Gesicht ist gleich unruhig. Fragend wundert ihn Vies. Wird er Vies Schulle spielen können?

Die Schiller singen aufkündend Vieser in der harten schönen Sprache Hollands. Dabei essen sie keine, gekochene Nüsse. Sie trinken — trinken. Und singen zwischen diesen aufkündend Vieser.

Mutter wagt den großen Kopf hin und her. Er wird kommen, wenn er Geld bekommt. Warum nicht?

Vies eifert. „Sie müssen sich wandeln. Der sein, den ich befehle. Sie sollen die Götter haben — doch denken Sie nur jetzt nicht an Geld.“

Mutter lächelt, als er über den Frauen Mann unterrichtet ist, aus kleinen Augen einen stilligen Blick. Vies schreit auf, ein Entschlossen, knickt seinen Arm. „Sie sind es! Sie brauchen ich!“

Auf dem Sessel, den künstlichen Höcker gegen den Stuhl gedrückt, in den reichenhalten des schwarzen Damies vorbogen, sitzt Mutter als Vies Schulle vor Vies. Die Weine, dünn und gerade, in schwarzen Strümpfen, sind so kurz, daß sie den Boden nicht mehr berühren. Die Hände, bestmummig gekleidet, drücken sich weiß gegen die Rute.

Vies glüht, malt. Wie verändert Mutter die Stellung. Er versteht sie nicht wie aus Stein. Dennoch lebt er. Sein Herz blut. Das Herz eines großen Künstlers, in einer Zeit, die den Nerven verachtet. Von der Staffelei bilden die Augen auf Vies Schulle zu ihm hinüber. Sie folgen den feinen, fliehen und drängen ihm wieder. Der arme Vies glaubt sich verzweifelt. Er sieht, ein zweites, fremdes Herz schloß in seinem Brustkasten. Eins, das seinem ähnlich, auf Welterfolg steht.

Und Vies glüht und malt. Das Herz! Jetzt tritt er das Herz! Er löst vor Vies. Trifft von der Staffelei zurück. Reicht die Vorhänge von den Fenstern, um mehr Licht zu haben.

„Mutter — Sie werden unerbittlich sein!“

Vies Schulle hat, bis auf die beiden dünnen Beine vollendet, in seinem saligen Sammetbande. Man best durch den Menschen, man best so, als läge sein Herz offen auf seiner Brust. Man weiß, dieser konnte nur eine Bestätigung, die „Arbeit“ sein.

Doch ein wenig — wenig nur — hat Vies unbewußt von Mutter's Herz hineingemalt. Mit schwerem, betrüblichem Gang läßt es

auf dessen sprechenden Händen. Vies schließt den Kopf, übermalte sie ledern. Schwärzt die ungläubigen, traurigen Furden des Alters hinein. Doch sie bleiben die Hände des großen Mannes, der vergeblich sein Herz auf den Händen trug.

Dieses Bild ließ Vies wie einen lebendigen Menschen. Wie hat er so sanftlich gearbeitet. Er redet mit ihm, fragt um Not, gibt ihm Antwort. Das ist nicht Del — nicht Leidenschaft — nicht Materiel. Das ist der lebendige alte Vies Schulle.

Vies reicht dem Schauspieler seine Aufzeichnungen. „Kommen Sie morgen wieder. Diese ganzen Wochen hindurch. Dann bin ich fertig.“

Mutter blickt ungläubig auf das Bild, will Vies Bederer Hände küssen. Der schlägt lachend auf seine Schulle.

„Guten Sie das. Wir kommen, so meine ich, aus einem Kopf. Kurz: den Vater erkennt man an — den Nerven nicht. Aber das wird sich einmal ändern.“

Mutter verschwindet. Aber er kommt nicht wieder. Er treibt sich in Schenken umher, in Spielbanken, am Hafen, zwischen lauter Menschen, arm wie er, lehnhaftig wie er und verlottert wie er. Wenn das letzte Bild verzeht ist, wird er wieder Schauspieler sprechen. Und dafür einen Straß Wein, ein Duß oder einen Rod bekommen.

Überall sucht Vies nach ihm, doch er findet ihn nicht. Väterlich, denkt er zuletzt. Ich muß das Bild auch so vollenden können. Aber es will nicht recht werden. Erschauert schreit es sich Vies; dieser Vies beharrt noch im Grabe auf Leben. Er verlangt Blut, nicht nur Gehirn.

Und Vies läßt weiter nach dem Nerven Mutter. Nüsse durchstummelt er. Wenn die Würfel rollen und wüst Augen zeigen, schreit er „Traumpf!“ Er saufelt mit der Kunst. Was der Teufel ihm besten, unerbittlich zu malen! Gute, brave Portraits hat er schon viele geschaffen.

Schloß er, in einer Kletterdecke hochend, über Kerger und Bergarten ein, träumt er von dem trummern Vies Schulle. Er hat im hohen Vechmüß, fast eine Überdosis an die Stirn und senkt; „Wie mühte man leben, um ewig zu wohnen.“

Wird Vies noch, fällt sein erster Blick auf das Gemälde. Er atmet der Botschaft entgegen. Und läßt das Abend, ging nicht alles nach Wunsch durch Mutter, dann, um den Nerven zu suchen.

„Das ist eine fixe Idee“, sagt Lukas Berg, sein Schüler. „Sie bilden sich nur ein, es gibt nicht.“

„Ich will warmes Fleisch“, schreit Vies ihm an. „Keine trockene Ernährung.“

Seine Frau sieht den kleinen Sohn auf. Heimlich weint sie. Vies merkt es nicht. Er schmeißt, küßt.

Hinter der Wanderschaft entdeckt er dann den „Länderer“ einen Grundbesitzer mit Vies auf den Lippen und leeren Tischen. Früher ist er einmal bei einem Prinzen Kaiser gewesen, hat ihm die Zeremonien des Hofes beibrachte. Jetzt verachtet er — Gauller auf allen Wäffeln — tombofene Ringe und Ketten gegen solche aus Gold und „verachtet“ Vies auf mit der feilbaren Feder gegen sein arbeitsames mottenzerstörtes Barock.

Nachdem Vies Vies es mit an. Phantasievoll entdeckt er wieder Vies Schulle. Ein Mensch, der in hundert Menschen angesehen kann. Klein und bager, mit zwei dünnen, zeraden Beinen, sanftend, lichte Natur und Ping, vielleicht sogar gut — wenn er Mutter nicht findet, mag der da kommen.

So sieht der „Länderer“ und Tänzer in dem Raum und den Knöcheln des erlosenen Vies Schulle, mit seinen Schnallenschuhen einen greifbarsten Teppich reichend. Wie sich endlich das Portrat vollendet: mit dem Kopf des alten Schulle, dem Herzen des Nerven und den Beinen eines ehemaligen Tänzers, der dann Joubeter wurde.

(Fortsetzung folgt)

Sport-Nachrichten

Der Sport am Wochenende

Das kommende Wochenende wird wieder eine Reihe sportlicher Ereignisse in Szene und Saal auf einen breiten Raum nehmen...

Fußball

Am Sonntag: FC Bayern München - FC Schalke 04, FC Borussia Dortmund - FC Schalke 04...

Handball

Am Sonntag: VfL Gummersbach - VfL Eintracht Lützenkirchen, VfL Eintracht Lützenkirchen - VfL Eintracht Lützenkirchen...

Reiterei

Am Sonntag: Reitturnier in der Reichshausgalerie, Reitturnier in der Reichshausgalerie...

Turnen

Am Sonntag: Turnfest in der Reichshausgalerie, Turnfest in der Reichshausgalerie...

Leichtathletik

Am Sonntag: Leichtathletikwettkämpfe in der Reichshausgalerie, Leichtathletikwettkämpfe in der Reichshausgalerie...

Wassersport

Am Sonntag: Wassersportwettkämpfe in der Reichshausgalerie, Wassersportwettkämpfe in der Reichshausgalerie...

Reisende

Am Sonntag: Reisende in der Reichshausgalerie, Reisende in der Reichshausgalerie...

Fußball-Nationale proben weiter

Die Vorbereitungen der deutschen Fußball-Nationalmannschaft auf das 14. Südpolspiel gegen Schweden am Sonntag, 29. September, im Berliner Künigin-Luise-Stadion werden am Wochenende in Oberhesseln am Rhein abgeschlossen...

Wirtschafts-Meldungen

Aus dem Fendel-Konzern: Rheinheim. - Sicher 6 v. D. Dividende. Auch im Jahre 1941 war die Verwaltung der Rheinheim AG, vorm. Rheinb., Rheinheim, durch die Gesellschafter der Rheinheim AG...

Mannheims Fußballkreisliga startbereit

Rechts den Spielen der Gauliga gibt es im Kreis Rheinheim künftig nur noch eine Runde der Klasse I (Kreisliga genannt), in der die bisherigen Kreisliga I (Kreisliga I) und II (Kreisliga II) zusammengefasst werden...

Ringländlerkampf Deutschland-Ungarn in Mannheim

Mannheim wird Ende nächsten Monats wieder einmal im Zeichen eines großen sportlichen Ereignisses stehen, bei dem noch längerer Saale Mannheims Schwerathleten ihren großen Tag haben...

Ein Stiefelkampf der Leichtathleten fand in Innsbruck

zwischen den Männern und Frauen aus Innsbruck und Augsburg statt. Bei den Männern siegte Augsburg mit 88:52 Punkten, wobei bei den Frauen Innsbruck mit 89:22 Punkten erfolgreich war...

Wirtschafts-Meldungen

Aus dem Fendel-Konzern: Rheinheim. - Sicher 6 v. D. Dividende. Auch im Jahre 1941 war die Verwaltung der Rheinheim AG, vorm. Rheinb., Rheinheim, durch die Gesellschafter der Rheinheim AG...

Mannheims Fußballkreisliga startbereit

Rechts den Spielen der Gauliga gibt es im Kreis Rheinheim künftig nur noch eine Runde der Klasse I (Kreisliga genannt), in der die bisherigen Kreisliga I (Kreisliga I) und II (Kreisliga II) zusammengefasst werden...

Ringländlerkampf Deutschland-Ungarn in Mannheim

Mannheim wird Ende nächsten Monats wieder einmal im Zeichen eines großen sportlichen Ereignisses stehen, bei dem noch längerer Saale Mannheims Schwerathleten ihren großen Tag haben...

Ein Stiefelkampf der Leichtathleten fand in Innsbruck

zwischen den Männern und Frauen aus Innsbruck und Augsburg statt. Bei den Männern siegte Augsburg mit 88:52 Punkten, wobei bei den Frauen Innsbruck mit 89:22 Punkten erfolgreich war...

Wirtschafts-Meldungen

Aus dem Fendel-Konzern: Rheinheim. - Sicher 6 v. D. Dividende. Auch im Jahre 1941 war die Verwaltung der Rheinheim AG, vorm. Rheinb., Rheinheim, durch die Gesellschafter der Rheinheim AG...

Mannheims Fußballkreisliga startbereit

Rechts den Spielen der Gauliga gibt es im Kreis Rheinheim künftig nur noch eine Runde der Klasse I (Kreisliga genannt), in der die bisherigen Kreisliga I (Kreisliga I) und II (Kreisliga II) zusammengefasst werden...

Ringländlerkampf Deutschland-Ungarn in Mannheim

Mannheim wird Ende nächsten Monats wieder einmal im Zeichen eines großen sportlichen Ereignisses stehen, bei dem noch längerer Saale Mannheims Schwerathleten ihren großen Tag haben...

Ein Stiefelkampf der Leichtathleten fand in Innsbruck

zwischen den Männern und Frauen aus Innsbruck und Augsburg statt. Bei den Männern siegte Augsburg mit 88:52 Punkten, wobei bei den Frauen Innsbruck mit 89:22 Punkten erfolgreich war...

FAMILIEN-ANZEIGEN

Ihre Vermählung geben bekannt: Leo Dorando, Oberleutnant, und Ady in einem L.-Regt. - Gisela Dorando geb. Sauer. - Wesel (z. Z. im Felde) - Mannheim (z. Z. Herxheim bei Landau-Platz, Offenbacher Str. 7), 12. Sept. 42.

Statt Karsten! Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesene Aufmerksamkeit sagen wir hiermit unseren verbindlichsten Dank. Valentin Nagel und Frau Hilde geb. Dohle. - Mannheim (Weinbühlstraße 9), September 1942.

Es ist unglücklich, daß wir unsere Leben u. Hoffnungen verloren. Unser Bruder u. Neffe Otto Götz. - Gehr. in einem Inf.-Regt. - Tob. des Inf.-Sturmschwaben nicht mehr wiedersehen. Er starb im blühenden Alter von 21 Jahren im Osten des Heilandes. - Ein edles und braves Menschenbild schließt nicht mehr.

Mannheim, den 8. September 1942. Käthe und Gertrud. - In tief. Schwerm. Hermann Götz, 138, 16, z. im Felde, und Frau (Edel) Hermann Götz (z. Z. im Felde), Brauer, Kurt Götz, Bruder und Anverwandte.

Hierzu entschuldigt nach länger Krankheit, jedoch unverändert, mein älterer, unvergesslicher, innig geliebter Mann, Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Schwagerbruder Nikolaus Böhm. - (Waldhofstr. 103), 11. 9. 1942. In unauflösbaren Schwerm. Katharina Böhm geb. Hilde, selbst Verwundete, Beihilfe am Sonntag, nachmittags 2.30 Uhr, Hausfriedhof.

Modellfabrik für die Herbst-Saison in großer Auswahl vorrätig. Emma Schäfer, Mode-Journale und Schnittmuster, M 7, 24, Anruf Nr. 296 03. (108) Edelstein-Schmidt G. 22, Ruf 21502

Zeitungsträgerin mit Fahrrad für gut bezahlte u. Okt. gesucht. Frau Mhm, Ztg. Verz.-Abteilung. Junge nette Bedienung gesucht. Gaststätte „Zum weißen Bären“, L. 6, 7. ST1091

Flotte Anfahrtsbedienstung, die bereits in Großstadt, vorz. bei für 2-3 Tage in der Woche sucht sofort Pfalzhaus-Kaffee, Ludwigshafen. 25 288

Saubere Putzfrau täglich morgens 8 Stunden gesucht. Wintergarten, O 3, 13. 25 300

Achtung Tausch! Habe Nerzkotter 4 Felle (Hilflos), Prachtexemplar, Platz Wert 2000 M., gegen nur 1stklass. Schlafzimmer zu tauschen. - Angeb. u. St. 0937 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Einige 100 Ztr. Pferdendung gegen Strohhalm zu verkaufen. Tel. 504 46. Herr-Fahrrad od. neue Bettwäsche gegen Badwanne zu tauschen. Ang. u. St. 0941 an die Gesch.

Tausche neuwert. Photo 6 x 6 1:3,5 rot gelb. Rot. od. sonstige Klein-Schreibmaschine. Angeb. u. St. 1016 an die Geschäftsstelle.

Liniennote geg. Büro-Schreibt. m. Sessel u. Aktenschrank zu k. geg. Ang. u. St. 1003 an die Gesch.

Amil. Bekannmachungen. Verteilung von Obst. Am 10. 9. 1942 konnten folgende Kleinverleiher Zusendung erhalten: Nr. 219, 247-249, 254-255, 257, 294-305, 375, 461-462, 281-282, 284-285, 387-388, 295-297, 299-300, 302, 304-305, 308-309, 314-315, 320, 322-326, 331, 333-338, 340-344, 346-349, 351-353, 355, 357-359, 360, 721-728, 361-365, 368-369, 371-375, 382-383, 385-389, 392, 394-396, 401, 404, 409, 411-412, 414-415, 424, 426.

Am 11. 9. 1942 wird mit der 7. Verteilung begonnen. Die Kleinverleiher ab Nr. 1 werden durch eine vorläufige Mit Region der 7. Verteilung ist der Lieferabschnitt S 1 abzutrennen und vorläufig aufzubewahren. - St. Ernährungsamt Mannheim.

Ansage von Marinaden. Von Samstag, den 12. September 1942, ab 9 Uhr bis Sonntag, den 13. September 1942, ab 9 Uhr, werden guten Vorläge der ersten Ansagekarte zum Besatz von Fischwaren mit den Nummern 88 830 bis 112 850 in den bekannten Fischgeschäften sowie in folgenden Lebensmittel- u. Feinkostgeschäften Mannheim abzugeben: Wickelmeier, Friedrich, C. L. 12; Zieher, Fritz, N. 4, 22; Kesselring, Peter, Neckarstr. 2; Seibert, W. Meerweinstraße 2; Schweinhardt, E. Waldstraße 2; Krüger, Georg, Waldhof, Fresser, 40; Schäfer, Willi, Sandhofstr. 1; Stemmer, Th. O 2, 10; Wildenstein, Fritz, Brentanostraße 11; Herold, Werner, Rheinau, Gasterfeldstraße 1; Schneider, Erwin, Landrötterstr. 98. Zur Ansage können 5 Pfund Fischgewicht für jeden Verbraucherberechtigt gegen Abtrennung des Fisches 6 der ersten Ansagekarte, die Handabnahme, deren Nummern aufzuführen sind, und die Dienstags, den 13. Sept., 19 Uhr, die Marinaden nicht abholt haben, können keinen Anspruch mehr auf Belieferung der Fischgeschäfte haben am Mittwoch, den 16. Sept. 1942, aus die etwa noch vorhandenen Bestände formell abzugeben. (Anruf 346 52, Klische 345.) Städt. Ernährungsamt Mannheim.

Anordnungen der NSDAP. NS-Frauenhilfe, Ortsg. Friedrichsberg, die Befehle „Die deutsche Hauswirtschaft“ können bei Frau Schneider, B 6, 3, abgeholt werden. Juli- und Augusthefte kostenlos.

TAUSCH-ANZEIGEN. Achtung Tausch! Habe Nerzkotter 4 Felle (Hilflos), Prachtexemplar, Platz Wert 2000 M., gegen nur 1stklass. Schlafzimmer zu tauschen. - Angeb. u. St. 0937 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Einige 100 Ztr. Pferdendung gegen Strohhalm zu verkaufen. Tel. 504 46. Herr-Fahrrad od. neue Bettwäsche gegen Badwanne zu tauschen. Ang. u. St. 0941 an die Gesch.

Tausche neuwert. Photo 6 x 6 1:3,5 rot gelb. Rot. od. sonstige Klein-Schreibmaschine. Angeb. u. St. 1016 an die Geschäftsstelle.

Liniennote geg. Büro-Schreibt. m. Sessel u. Aktenschrank zu k. geg. Ang. u. St. 1003 an die Gesch.

Amil. Bekannmachungen. Verteilung von Obst. Am 10. 9. 1942 konnten folgende Kleinverleiher Zusendung erhalten: Nr. 219, 247-249, 254-255, 257, 294-305, 375, 461-462, 281-282, 284-285, 387-388, 295-297, 299-300, 302, 304-305, 308-309, 314-315, 320, 322-326, 331, 333-338, 340-344, 346-349, 351-353, 355, 357-359, 360, 721-728, 361-365, 368-369, 371-375, 382-383, 385-389, 392, 394-396, 401, 404, 409, 411-412, 414-415, 424, 426.

Am 11. 9. 1942 wird mit der 7. Verteilung begonnen. Die Kleinverleiher ab Nr. 1 werden durch eine vorläufige Mit Region der 7. Verteilung ist der Lieferabschnitt S 1 abzutrennen und vorläufig aufzubewahren. - St. Ernährungsamt Mannheim.

Ansage von Marinaden. Von Samstag, den 12. September 1942, ab 9 Uhr bis Sonntag, den 13. September 1942, ab 9 Uhr, werden guten Vorläge der ersten Ansagekarte zum Besatz von Fischwaren mit den Nummern 88 830 bis 112 850 in den bekannten Fischgeschäften sowie in folgenden Lebensmittel- u. Feinkostgeschäften Mannheim abzugeben: Wickelmeier, Friedrich, C. L. 12; Zieher, Fritz, N. 4, 22; Kesselring, Peter, Neckarstr. 2; Seibert, W. Meerweinstraße 2; Schweinhardt, E. Waldstraße 2; Krüger, Georg, Waldhof, Fresser, 40; Schäfer, Willi, Sandhofstr. 1; Stemmer, Th. O 2, 10; Wildenstein, Fritz, Brentanostraße 11; Herold, Werner, Rheinau, Gasterfeldstraße 1; Schneider, Erwin, Landrötterstr. 98. Zur Ansage können 5 Pfund Fischgewicht für jeden Verbraucherberechtigt gegen Abtrennung des Fisches 6 der ersten Ansagekarte, die Handabnahme, deren Nummern aufzuführen sind, und die Dienstags, den 13. Sept., 19 Uhr, die Marinaden nicht abholt haben, können keinen Anspruch mehr auf Belieferung der Fischgeschäfte haben am Mittwoch, den 16. Sept. 1942, aus die etwa noch vorhandenen Bestände formell abzugeben. (Anruf 346 52, Klische 345.) Städt. Ernährungsamt Mannheim.

Anordnungen der NSDAP. NS-Frauenhilfe, Ortsg. Friedrichsberg, die Befehle „Die deutsche Hauswirtschaft“ können bei Frau Schneider, B 6, 3, abgeholt werden. Juli- und Augusthefte kostenlos.

TAUSCH-ANZEIGEN. Achtung Tausch! Habe Nerzkotter 4 Felle (Hilflos), Prachtexemplar, Platz Wert 2000 M., gegen nur 1stklass. Schlafzimmer zu tauschen. - Angeb. u. St. 0937 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

THEATER. Nationaltheater Mannheim. Am Freitag, 11. Sept. 1942. Vorstellung Nr. 8. Miete E. Nr. 1. Sondermiete E. Nr. 1. „Horas im Sturm“. Schauspiel in drei Akten von Milan Bogovic. Deutsche Bearbeitung von Fred Allen. - Anfang 19 Uhr, Ende etwa 20 45 Uhr. (188)

VERANSTALTUNGEN. Letzte Dampfesfahrt: Sonntag, 13. Sept., 7 Uhr, nach Worms, Mainz, Wiesbaden, Eltville, Riedheim. Auskünfte: Rheindienst der Köln-Düsseldorfer an der Rheinbrücke Mannheim. Ruf 240 66.

UNTERHALTUNG. Libelle. Täglich 19.15 Uhr. Mittw., Donnerstag und Sonntag aus 19.15 Uhr. Das Jubiläumprogramm der Jubiläumsgesellschaft: 10 erstklassige Attraktionen: - Kasseneröffnung jew. 15 Minuten vor Beginn der Vorstellung. Eintrittspreise mit und ohne Konsum! (373)

Palmarien, zwischen P 3 u. P 4. Täglich Beginn 19.45 Uhr, Ende 22.00 Uhr; außernt. Mittw., Donnerstags und Sonntags ab 18.00 Uhr. Das große Kabarett-Variété-Programm! (316)

„Maxik für Dich“. Ein klingender, singender „Meisterabend froher Unterhaltung“. Sie hören und sehen: Emil Roos mit seinen Solisten, bekannt durch Funk, Film und Schallplatten; Walter Hünne von der Volkoper Berlin; Anneliese Weiss vom Stadttheater Nürnberg; Biruta Natavies, Primaballerina; Oskar Winkler, Meister der Unterhaltung - Sichern Sie sich Ihre Eintrittskarte von RM 1,- bis 4,50 in den Verkaufsstellen Köf, Plankehof P. 6, Musikhaus Hecke u. Kretschmann, erhältlich für Freitag, 11. 9., Samstag, 12. 9., Dienstag, 15. 9. 1942, jeweils 19 Uhr. - Die Deutsche Arbeitsfront NSG „Kraft durch Freude“, Kreisdienststelle Mannheim.

Stellen-Gesuche. Schneider nimmt Arbeit an. Wendel u. Andert auch Kostüme und Mantel. - Zuschriften auf St. 1052 an die Geschäftsstelle.

Hausmeisterstelle sucht rüst. Ehepaar. Zuschr. u. St. 1041 a. Gesch.

Zuverl. Pr. 30 J. sucht in Umgeb. leicht. Beschäftigung in Haushalt od. Geschäft m. Famil-Anschl. Angeb. u. P.S.I. 1039 an d. Gesch.

VERKAUFE. Koniepresse 15,- zu verkaufen. E. 7, 1, 2. St. Bks. St.1014

Akt. Holbeinstelle mit 1 neuem Rost 20,-, 1 Deckel 36,-, 2 v. H. Qu. 7, 9, 4. St. rechts, Seilbahn

Gateway m. Weste u. gastr. besser. Hesse zu verkaufen. Prs. 90 M. Gr. 46, schlanke Figur. P. 4, 3. Hof. Krieger. St.1054

Kinderwagen 30,- zu vk. od. gastr. D-Fahrer, Nähmaschine u. gesch. Anz. vorm. 8-11 I. 4, 2, 2 Tr.

VERMISCHTES. Wer besorgt Wünsche aus? Angeb. u. St. 0936 an die Gesch.

Film-Theater. Alhambra. Heute die große Premiere 2.30, 5.00, 7.30 Uhr. - Japans Großfilm vom Kampfeinst seiner Flieger. „Nippon wilde Adler“. Ein Dokumentarfilm unsterblichen Soldatenstums! - Die Presse urteilt: „Wer diesen Film gesehen hat, wird seine Phantasie nicht mehr lange auszustragen brauchen, um sich heute schon zum Mythos gewordenen Fliegerhelden Nippons vorzustellen. Ein Filmwerk von rastloser, fast atembeklemmender Echtheit! - Im Programm: Die Wochen- und der herrliche Kulturfilm: „Schatzkammer Deutschland“. Kunstwerke aller Völker u. Zeiten in deutschen Museen. Für Jugendliche zugelassen!

Alhambra. - Sonntag vormittag 10.45 Uhr. (Bitte Anfangszeit beachten!) - Früh-Vorstellung: „Wiederholung des großen Erfolges wegen „Ball“ (Kleinod der Saison). Ein Film wie aus einem Paradies! - Eines der letzten Dokumente von jenem Ball und seinen Menschen, die sie waren in ihrem Leben und in ihrem Glauben an die Ueberlieferung ihrer Vorfahren. - Jugendliche ab 14 J. zugelassen! Die neueste Wochenschau!

Ufa-Palast. Heute Erstaufführung! 2.15, 5.00, 7.30 Uhr. Ein feiner, amüsanter Unterhaltungsfilm von unverkennbarer französischer Leichtigkeit u. Eleganz. Danielle Darrieux in „Ihr erstes Rendezvous“. Ein Continental-Film in deutscher Sprache mit Fernand Ledoux, Jean Tissier, Louis Jourdan. - Spieltheater: Henri Decoin. - Jugendtheater: Heiterkeit sind die Elemente dieses reizenden Films, der in seiner Freundschaft und in seiner unerschütterlichen Freude und guten Laune schenkt. Vorher: Neueste Wochenschau. Für Jugendliche nicht erlaubt! (1060)

Ufa-Palast. Kommen Sonntagvorm. 10.45 Uhr Früh-Vorstellung mit dem Tagesprogramm „Ihr erstes Rendezvous“. Vorher: Neueste Wochenschau. Für Jugendliche nicht erlaubt.

Schanberg. Täglich die große Erfolg! - In Erstaufführung! - 3.00, 5.15 und 7.30 Uhr. - Alida Valli in „Die Liebesläden“. Ein Italien-Film der Didi mit Fosco Giachetti, Clara Calamai, Enzo Biagini, Carlo Lombardi u. a. - Die zu Herzen gehende Handlung, die feinsten Details und die hervorragende Darstellung machen diesen Film zu einem unvergesslichen Erlebnis. - Kulturfilm u. Wochenschau. - Jugend über 14 Jahren zugelassen!

Gloria-Palast. Seckenheimer Str. 13. Ab heute! Ein Franzosenfilm! Zarah Leander in dem Ufa-Film „Die große Liebe“ mit Viktor Staal, Gertha Weiser, Paul Hörbiger u. a. Wochenschau 2.40, 2.00, 7.30, So. ab 1.00 Uhr, 2.00

Gaststätten. Unsere Gaststätte „Weißer Stern“ ist ab Samstag, 12. September, wieder geöffnet. - Hermann Umrich und Frau, L. 6, 7.

Grundstück- u. Kapitalmarkt. 12-Zimmer-Einstammhaus, best. Lage Mannheims, Oststadt, auch geeignet für Büro od. Wohnung mit Büro, gegen kleineres Einfamilienhaus, 7-8 Zimmer, in freier Lage Umgeb. u. Mannheim-Hellberg, zu tauschen gesucht. Angebote erbeten unter M H 4487 an Ala Anzeigen-Ges., b. H. Mannheim. 23 507

75.000 RM. 1. Hypothek per sol. od. später, ohne Verpfändung, gesucht. Solide Anlage. Pünktl. Zinszahlung. Angebote unter 58-100 an die Geschäftsstelle.

Vortrag. Dienstag, 15. Sept., 19.30 Uhr, in der Harmonie, D. 2, 6, spricht Dr. Otto Reuter, Haching, über „Germanische Weltanschauung“! Elektronen u. RM 0.30 und 0.50 bei KDF-Verkaufsstellen! Pünktl. P. 4 und an der Abendkasse erhältlich.

Heute Erstaufführung! Ufa-Palast. Heute die große Premiere! „Die große Liebe“ mit Viktor Staal, Gertha Weiser, Paul Hörbiger u. a. Neueste Wochenschau. Ab heute! 2.40, 5.00, 7.30, So. ab 1.00 Uhr. - Jaff. 2001

ALHAMBRA P. 23. Ein Frauen-Schicksal Zarah Leander in dem Ufa-Film „Die große Liebe“ mit Viktor Staal, Gertha Weiser, Paul Hörbiger u. a. Neueste Wochenschau. Ab heute! 2.40, 5.00, 7.30, So. ab 1.00 Uhr. - Jaff. 2001

ALHAMBRA P. 23. Ein Frauen-Schicksal Zarah Leander in dem Ufa-Film „Die große Liebe“ mit Viktor Staal, Gertha Weiser, Paul Hörbiger u. a. Neueste Wochenschau. Ab heute! 2.40, 5.00, 7.30, So. ab 1.00 Uhr. - Jaff. 2001